"DER COURIER"
is the leading Canadian Paper in the German language.
Issued every Wednesday.
Subscription price:—
in Canada $2.50
to foreign countries $3.50
If paid in advance:—
Canada $2.00
1835 Halifax Street, Regina.

Der Courier

und Der Herold == Organ der deutschsprechenden Canadier

„Der Courier"
ist die führende Zeitung für die deutschsprechenden Canadier.
Erscheint jeden Mittwoch.
Bezugspreis:
Im voraus bezahlt:
Canada $2.00
für Ausland $3.50

25. Jahrgang. 12 Seiten. Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 2. Dezember 1931. 12 Seiten Nr. 4.

Japanische Truppen treten Rückzug an

Vorstoß auf Tschinschau eingestellt. — Auch Tsitsihar wird geräumt.

Mukden, Mandschurei, den 29. November. — Am Sonntag nahm die Liquidierung des kriegerischen Unternehmens Japans in der Mandschurei einen schnellen Fortgang. 10,000 Mann japanische Truppen stellten ihren Vorstoß auf Tschinschau ein und traten den Rückzug an. Der größere Teil der Expedition, die am Freitag längs der Peiping-Mukden-Eisenbahn vorrückte, wurde östlich des Liao-Flusses zurückgenommen. Ein weiterer Rückzug war in Tsitsihar an Gange, wo von der Division, welche die Stadt eingenommen hatte, nur noch zwei Bataillone zurückblieben.

Eine frühere Pariser Meldung besagte:

Chinas Vertreter im Völkerbund erörterte die Vorschläge des Ligarates für Wiederherstellung des Friedens in der Mandschurei als Grundlage für weitere Besprechungen. Nach Japan hat den Ligarat unter erschwerenden Umständen Kenntnis genommen. Der neue Vorsitzende der Ligarates, der Kanadier und Neuseeländer Lord Lytton, zog zunächst aus dem Mißerfolg des französischen Beschlusses, dem dem ganzen Plane eine Fassung zu geben, die allen Beteiligten annehmbar sein würde.

Im Verlaufe der vorausgegangenen Geheimsitzungen der Ligaratsführer haben sie wenigstens amtlichen Mitteilungen nur eine geringe Idee von den wirklichen Vorgängen gegeben, jedoch von maßgebender Seite verlautet, die Chinesen hätten erreichen, daß sie nicht an dem Wege mit gestellte Forderung einer bestimmten Zeitspanne für die Räumung der Mandschurei seitens der japanischen Truppen schließlich wohl aufgegeben müßten.

Dr. Alfred Sze, der chinesische Vertreter, soll Briand mitgeteilt haben, daß seine Regierung besonders um Tschinschau in Sorge sei. Neuerlingende Meldungen sind japanische Truppen von Mukden auf dem Vormarsch gegen diese Stadt zu der südlichen Mandschurei. Sie erklärten, sich ab alle möglichen Vorkehrungen getroffen seien, um einen Zusammenstoß bei Tschinschau zu verhüten, und er erneuerte seinen Antrag, daß Abteilungen neutraler Truppen in China im Raum zwischen Tschinschau und Mukden eine Sperrlinie einrichten sollten, die zu überschreiten den Japanern verboten wäre.

Großzügige Notstandshilfe der Reichseisenbahn.

Berlin. — Die Verwaltung der Reichseisenbahn-Gesellschaft hat bekannt gegeben, daß ohne Verzug an die Durchführung eines großzügigen Bauprogramms herangetreten werden soll, um die Arbeitslosigkeit zu lindern. Ausgaben in Höhe von 250 Millionen Mark sind vorgesehen, und zwar werden von dieser Summe 52 Millionen auf die Anschaffung neuer Schienen, 58 Millionen auf rollendes Material, 16 Millionen auf Maurerarbeiten, 94 Millionen auf Neubauten und 14 Millionen auf Elektrifizierung entfallen.

Die Reichseisenbahn-Gesellschaft hat kürzlich durch Vermittelung der Regierung eine innere Anleihe aufgelegt, die sich als großer Erfolg erwies, da sie von der Einkommensteuer befreit ist. Aus dem Erlös dieser Anleihe werden die Kosten der Notstandsarbeiten bestritten.

Geheimnisvolle Mord- oder Selbstmordaffäre?

Leichen eines Mannes und einer Frau in Saskatoon am Sonntag gefunden.

Todesursache konnte durch Leichenschau nicht ermittelt werden. — Untersuchung der inneren Organe notwendig.

Saskatoon, Sask. 29. Nov. — Unter geheimnisvollen Umständen wurden die Leichen von zwei wohlbekannten hiesigen Einwohnern am Sonntag morgen im Büro eines Optikers gefunden. Die am Sonntag nachmittag von Dr. W. S. Lindsay, dem Universitätspathologen vorgenommene Leichenschau konnte die Todesursache nicht feststellen. Die inneren Organe der beiden Opfer werden daher zu einer gründlichen Untersuchung nach Regina geschickt werden.

Die Toten sind der 47-jährige Optiker Milo T. Savage, der seit etwa 20 Jahren in Saskatoon ansässig war, und Frau Alice Constance Hayes, 34 Jahre alt, die Ehegattin von Michael Hayes, der als reisender Revisor für eine hiesige Oelgesellschaft tätig ist.

Wenige Minuten nach 10 Uhr sah der Gatte durch die Türe zu, ist die Leiche seiner Frau, die in einen Stuhl gesunken war, wobei der linke Arm herabhing und der Kopf sich auf die linke Seite neigte. Die Leiche des Herrn Savage wurde auf einem Sofa in einem kleinen Balkonraum entdeckt, der zur Wohnung des Optikers gehörte. Er sah aus, als ob er schlafe.

Nachdem Hayes die Leiche seiner Frau gesehen hatte, begab er sich sofort zur Polizeistation und setzte den diensttuenden Sergeanten da von in Kenntnis. Polizeichef G. M. Donald wurde gerufen und öffnete selbst die verschlossene Türe. Im weiteren Verlaufe seiner Nachforschungen stieß er auch auf die Leiche des Mannes. Unter dem Sofakissen wurde ein Damentaschentuch gefunden. In einem höher gelegenen Raum standen 22 leere Bierflaschen. Als die Polizei die Räume betrat, bemerkte sie einen eigentümlichen Geruch, der von den Leichen auszugehen schien.

Savage hinterläßt eine Witwe und zwei Kinder in Vancouver, während Frau Hayes von ihrem Gatten und drei Kindern betrauert wird. Nach Aussage von Hayes, war seine Frau „die beste Ehegattin und Mutter". Er habe sich am Samstag nachmittag mit schlimmen Kopfschmerzen zur Ruhe begeben. Gegen Abend sei sein kleiner Junge, der über Zahnschmerzen klagte, zu ihm ins Bett gekrochen. So hätten sie bis 9 Uhr morgens geschlafen. Er habe angenommen, daß seine Frau sich mit einem der beiden anderen Kinder zu Bett begeben habe. Als er seine Frau am Morgen nicht angetroffen habe, habe er das Frühstück für sich und die Kinder zubereitet und darauf sich auf die Suche nach seiner Frau gemacht, die seiner Vermutung nach bei Freunden übernachtet habe. Da Savage zu den besten Freunden der Familie gehörte, wollte er auch bei ihm vorsprechen, wobei er die grausige Entdeckung gemacht hat.

Kaisers Enkel jetzt Flugzeug-Pilot.

Detroit. — Prinz Louis Ferdinand von Hohenzollern, ein Enkel des letzten Kaisers von Deutschland, bekam einen neuen Titel, außer dem Doktor der Philosophie, den er von einer deutschen Universität erhalten. Der Prinz, der in den hiesigen Ford-Werken beschäftigt ist, führt mit Recht den Titel eines Flugzeugpiloten, denn er hat nach einem Kurius von sechs Wochen die Prüfung bestanden. Louis Ferdinand ist ein Sohn des früheren Kronzprinzen.

Exemplarische Strafe für Antifaschisten.

Philadelphia. — Der Mann, der kürzlich beim Besuch des italienischen Außenministers Dino Grandi sprang, in dem Grandi fuhr, wurde von den Geschworenen der Unruhestiftung schuldig befunden und zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Der Verhaftete, der 26 Jahre alte Orlandi Spartaco, war angeklagt, dem Außenminister „Nieder mit Mussolini und Grandi, sie ermorden unsere italienische Jugend" zugerufen zu haben. Der Richter sagte, daß er Spartaco die Höchststrafe als Warnung für andere gebe, die kommunistische Ansichten haben.

Landwirtschaftliche Zölle in Großbritannien

Verbrauchsquoten für einheimischen englischen Weizen werden festgesetzt.

London. — Der Auflegung von 50prozentigen Zöllen auf Fabrikwaren wird im Laufe der nächsten Woche die britische Regierung eine Belastung importierter landwirtschaftlicher Erzeugnisse mit Hochzöllen folgen lassen.

Weitere Auskunft über die Bestimmungen dieser Vorlage erteilte der britische Landwirtschaftsminister, Sir John Gilmour. Er sagte, die Regierung habe sich entschlossen, die obligatorische Verbrauchsquote für einheimischen Weizen durch Gesetzgebung festlegen zu lassen, damit sie schon dem nächstjährigen Ernteertrag Englands zugute kommen solle. Eine Subventionierung der englischen Weizenbauer läge aber der Regierung fern, und sie wolle auch nicht die Gestellung von dafür ungeeignetem Boden mit Weizen ermutigen.

Gefragt, ob für den gesamten Weizen des Britenreiches, auch den Weizen aus den Dominions, ein solches Quotensystem aufgestellt werden würde, forderte der Minister den ungeduldigen Fragesteller auf, die Einreichung der Vorlage abzuwarten. Die gleiche Antwort erhielt einer der Abgeordneten, der von dem Minister, als dieser „weitere Maßnahmen zur Senkung des Imports unwesentlicher landwirtschaftlicher Erzeugnisse" ankündigte, erfahren wollte, ob damit zu Dosen importierte Gemüse und Obstsorten gemeint seien.

Es steht bereits fest, daß die Weizenbauer in den Ver. Staaten und in Argentinien die neuen britischen Weizenzölle zu verspüren bekommen werden. Ferner erwartet man eine Steigerung des Brotpreises in England — etwa um einen Farthing für jeden Vierpfund-Brotlaib. Man meint, daß die britischen Bäcker angehalten sein werden, in jeden Laib mit dem ausländischen etwa 15 Prozent englischen Weizenmehl zu verbacken, aber es verlautet noch nicht, daß der Prozentsatz einer solchen obligatorischen Beimengung von einheimischem Weizenmehl bereits bestimmt festgesetzt worden ist.

Mit den „unwesentlichen Bodenerzeugnissen", die der Landwirtschaftsminister erwähnte, sind vermutlich Frühgemüse und Frühobst — Erbsen, Kartoffeln, Feldsalat, Erdbeeren usw. — und auch abgeschnittene Blumen gemeint, die in anderen Ländern schneller reifen oder aufblühen als in England. Holland exportiert sie massenhaft nach England, und auch aus Frankreich, Deutschland und Belgien gehen erhebliche Quantitäten nach England.

Die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland und England.

Berlin. — Die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland belief sich am 14. November auf 4,840,000 Personen und stellt eine Vermehrung von 220,000 in den letzten zwei Wochen dar.

London. — Während der 7. aufeinanderfolgenden Woche verringerte sich die Zahl der Arbeitslosen in England, die am 16. November auf 2,648,429 stand. Gegen die vorausgehende Woche wurde eine Abnahme von 35,495 Personen verzeichnet. Die Zahl ist um 362,442 größer als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Demonstration gegen König von Belgien.

Brüssel. — König Albert wurde in St. Troud, Provinz Limburg, wo er ein katholisches Institut besuchte, verhöhnt und ausgepfiffen. Die berittene Polizei wurde herbeigerufen, um ihm bei seiner Flucht vor einer feindlichgesinnten Menge behilflich zu sein.

Unter der Menge befanden sich Studenten der Universität Löwen und flämische Nationalisten, die in Rufe: „Nieder mit dem König, lang lebe Borms!" ausbrachen. Der letztere ist Dr. August Borms, ein flämischer Separatist, der während des Krieges, als die deutsche Armee Belgien besetzt hielt, in Gent mit deutscher Unterstützung eine Universität errichten half.

Nach der Flucht des Königs ereignete sich ein allgemeines Handgemenge unter den Studenten, Treugesinnten und der Polizei, die sechs Personen verhaftete. Dr. Borms wurde von einem belgischen Kriegsrat zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt, wurde aber vor zwei Jahren entlassen. Flämische Separatisten preisen ihn als „König von Flandern".

Weiterer Rückgang des deutschen Goldbestandes.

Berlin. — Die Golddeckung der Reichsbank ist in der letzten Woche infolge des Rückganges der Notenzirkulation um 176,268,000 Mark von 26.7 auf 27.5 Prozent gestiegen, obgleich der tatsächliche Goldbestand um 29,457,000 Mark gesunken ist. Die Bestände an Devisen stiegen um 15,743,000 Mark. Der Bestand an Wechseln ging gleichzeitig um 126,373,000 Mark zurück. Der Gesamtvorrat an Gold betrug am 23. November, dem Datum des Reichsbankausweises, 1,008,551,000 Mark. Der Diskontsatz bleibt 8 Prozent.

Laval verteidigt seine Außenpolitik

Französischer Premier verharrt auf seinem Reparationsstandpunkt.

Paris. — Deutschlands Reparationszahlungen dürften nicht beschnitten werden, wenn nicht ein entsprechender Abstrich von den Kriegsschulden Frankreichs gemacht werde, und Frankreich könne nicht zugeben, daß Deutschlands Privatschulden vor seinen Reparationszahlungen in Erwägung gezogen würden, erklärte Premier Laval unter großem Beifall der französischen Abgeordneten in der Kammerrede, in welcher er seine Außenpolitik verteidigte.

„Die beste Art der Heilung einer Wirtschaftskrise", behauptete er, „besteht darin, daß man das Vertrauen auf ein gegebenes Wort der Länder und die Achtung vor ihren Unterschriften aufrecht erhält.

„Ich kann Deutschlands Elend begreifen, aber, wenn Frankreich Deutschlands Schuldner gewesen wäre, was würden da die Deutschen getan haben? Ich denke, ich habe ein Recht, so zu reden, ohne die Gefühle des deutschen Volkes zu verletzen."

Dann erklärte Laval den Abgeordneten, seine Reise nach Washington sei die bestmögliche Propaganda gewesen. Sie hätte gewisse „Mißverständnisse" aufgeklärt, mit denen sich die Amerikaner in ihren Gedanken getragen hätten.

„Sie denken jetzt nicht mehr," behauptete er, „daß Frankreich die anderen Völker beherrschen will. Sie wissen, welche „Opfer" wir um der Abrüstung willen gebracht haben. Sie beargwohnen uns nicht mehr; denn sie wissen, daß Frankreich nur darauf aus ist, seine Sicherheit zu wahren."

Sodann beschrieb er den freundlichen Empfang, der ihm in Washington bereitet worden sei, behauptete, seine Unterredungen mit dem Präsidenten Hoover seien keine „Konferenzen", sondern mehr liebenswürdige Unterhaltung gewesen und hätten doch „Früchte getragen."

Dabei habe er Frankreichs Wort für gar nichts verpfändet, sondern er habe erklärt, er könne das nicht tun, ohne vorher den Rat der Deputiertenkammer einzuholen.

Der Chauvinist Franklin-Bouillon ergriff sodann das Wort und war der traurige Held einer ganzen Reihe von Lärmszenen, in welchen er zuerst den friedliebenden Senator Henri de Jouvenal, sodann den amerikanischen Bankier Albert H. Wiggin, den Vorsitzenden des Weltbankkomitees, welches im Sommer Deutschlands Finanzlage untersuchte, und schließlich Deutschland anflegelte, obwohl er wußte, daß der deutsche Botschafter in Paris, Leopold von Hoesch, in der Diplomatengalerie saß, und die Flegelei mitanhörte.

Australische Arbeiterregierung gestürzt.

Canberra, Australien. — Premier James Henry Scullin, Leiter der australischen Arbeiter-Regierung, verkündete im Parlament den Rücktritt der Regierung und unverzügliche Vorbereitungen für eine Neuwahl. Seit Oktober 1929 war die Regierung am Ruder gewesen.

Premier Scullin sagte, Generalgouverneur Sir Alfred Isaacs habe sich mit Auflösung des Parlaments einverstanden erklärt.

Die Regierung erlitt eine Niederlage durch die geeinte Front der Oppositionsparteien mit einem Votum von 37 gegen 32 bei Abstimmung über die Frage, in welcher Weise Schatzamtsbewilligungen für die Arbeitslosen durch den Schatzamtssekretär Edward Granville Theodore Verwendung finden sollen.

Ver. Staaten sollen russisch-japanischen Krieg erstreben.

Moskauer Zeitungen veröffentlichen einen Bericht aus Schanghai (China), daß dort aus Tokio eingegangene Nachrichten besagten, die Vereinigten Staaten strebten danach Japan zu einem bewaffneten Konflikt mit Sowjet-Rußland zu verwickeln.

Der Bericht legte dieser angeblichen Erklärung Bewaffnungsgründe unter, die er als „wundervolle Gelegenheit" der Vereinigten Staaten gegenüber den jüngsten Ereignissen in der Mandschurei bezeichnete.

Die amerikanische Regierung wurde zu diesem Kurs, so erklärten die Zeitungen, durch amerikanische Bank- und Industrie-Interessen gezwungen, die die allgemeine Wirtschaftskrise dadurch abzuschwächen suchten, daß sie einen Kriegsgewinn erschaffen, der dazu dienen sollte, die aufgehäuften Vorräte an Rohstoffen und Fertigfabrikaten zu vertilgen.

Gandhis Forderungen glatt abgewiesen

Londoner Regierung will Heer und Finanzen in Indien nicht aus den Händen geben.

London. — Sir Samuel Goar, der britische Minister für Indien, verwarf in der Indienkonferenz die letzten Hoffnungen, welche die Indier noch hegen konnten, daß die britische Regierung Indiens Heer und Indiens Finanzen der indischen Volksvertretung überlassen würde.

„Seit der ersten Londoner Indienkonferenz," sagte er, indem er dem Mahatma Gandhi direkt in die Augen blickte, „ist die Welt in einen Finanz-Schneesturm hinein geraten. Wenn wir irgend etwas tun, werden wir daher uns gezwungen sehen, einen noch starreren Apparat zur Wahrung der indischen Finanzen zu verlangen. Bei allen beabsichtigten Finanzübertragungen sind es die Bankiers, die Händler und die Kapitalseinleger, die man zu überzeugen hat. Die sind aber vorsichtige Leute und schrecken ganz besonders scheu vor den Politikern und einem patriotischen Systemwechsel zurück."

„Die britische Regierung", fuhr er fort, möchte dem indischen Bundesstaat gern größtmöglich Unabhängigkeit „innerhalb seiner eigenen Sphäre" zugestehen, aber die Ueberwachung der Finanzen Indiens müsse den britischen Behörden überlassen bleiben, so lange Indien kein eigenes Kapital habe, die Kosten seiner Wehrmacht und der Beamtengelder und Pensionen zu bestreiten.

„Wenn wir von Vorsichtsmaßnahmen sprechen," sagte er, „dann wollen wir damit dem Fortschritt Indiens keine Steine in den Weg legen, sondern bemühen uns, im Interesse der Indier selbst Zustände herbeizuführen, welche unseren Ansicht nach für ein stetiges Wohlergehen Indiens vonnöten sind."

Arbeitslosen-Unruhen in London.

London, den 28. Nov. — Gestern erfolgten in drei hiesigen Stadtvierteln Zusammenstöße zwischen Arbeitslosen und Polizisten, wobei mindestens 20 Personen verletzt wurden. In einem Viertel wurde die Polizei mit Stöcken und Steinen beworfen. Dann sausten vor einer Arbeitsvermittlungsstelle Milchflaschen durch die Luft und regneten auf die Helme und Köpfe der „Bobbies" nieder. Beim dritten Zusammenstoß mußte sich berittene Polizei eines Hagels von Milchflaschen und Steinen erwehren. Eine Anzahl von Personen wurde verhaftet.

Nationalsozialistische Dokumente entdeckt?

Hitler droht allen Hochverrätern mit Ausschluß aus seiner Partei.

Berlin. — Die Darmstädter Polizei hat bekannt gegeben, sie habe in den Wohnungen hessischer Führer der Nationalsozialisten b. durchführten Nazzien Dokumente beschlagnahmt, die als hochverräterisch im höchsten Grad bezeichnet werden müßten. Die Nachricht hat im ganzen Reich ungeheure Aufregung hervorgerufen.

Von Seiten d. Nationalsozialisten wird geltend gemacht, die Dokumente seien gefälscht und untergeschoben. Die Parteileitung habe von den Papieren nicht die geringste Kenntnis gehabt, bis die Polizei deren „Auffindung" bekanntgegeben habe.

Die verschiedensten Gerüchte über den Inhalt dieser Dokumente sind im Umlauf, da die Polizei mit einer Veröffentlichung derselben immer noch zurückhält. Soviel indes verlautet, handelt es sich um einen ausgearbeiteten Aktionsplan, der durchgeführt werden sollte, sobald die Nationalsozialisten zur Macht gelangen würden. Das Parteiprogramm soll die Konfiszierung von Lebensmitteln, die Errichtung öffentlicher Suppenküchen, Konfiszierung privaten Eigentums und Arbeitszwang für alle Deutschen arischer Rasse, die über 16 Jahre alt sind, vorsehen.

Die ganze Sache wird da und dort stark abgemildert, man bemüht sich,

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Datum der Weltgetreideausstellung.

Toronto, Ont. — In einer Sitzung des Nationalkomitees für die Vorbereitung der Weltgetreideausstellung, die ursprünglich im Jahre 1932 stattfinden sollte, dann aber verlegt wurde, wurde beschlossen, die Ausstellung vom 24. Juli bis 5. August 1933 in Regina zu veranstalten.

Weiterer Glückwunsch zum Courier-Jubiläum.

Regina, 28. November 1931.

Sehr geehrter Courier!

Wir hatten gestern eine Sitzung unserer Vorstandschaft und machten dabei auch über das 25jährige Jubiläum unserer deutschen Zeitung „Der Courier". Er war immer ein guter und treuer Freund des Deutsch-Canadischen Klubs und des Deutsch-Canadischen Sterbe-Unterstützungsvereins. Daher möchten wir auf diesem Wege dem „Courier" unsere herzlichsten Glückwünsche aussprechen.

Wir hoffen, daß die deutsche Zeitung unsere Sache auch in Zukunft unterstützen wird, und wollen selbst für den „Courier" gerne alles tun, was in unserer Kraft steht. So glauben wir, daß „Der Courier" und unser Verein noch sehr viel Gutes für das deutsch-canadische Leben leisten können.

Für jede Unterstützung sind wir von Herzen dankbar und zeichnen mit deutschem Gruß:

Deutsch-Canadischer Sterbe-Unterstützungsverein,
Matthias Gleisinger, 1. Präsident.
Adam Hamlinger, Sekretär.

Ein gelber Zettel
mit
der Ueberschrift:
Das Weihnachtsgeschenk des „Courier"
für seine lieben Freunde
liegt dieser Ausgabe bei!
Beachten Sie, bitte, den gelben Zettel!